

Gurlitt.

Eine

Bilanz

16.9.2022
–15.1.2023

Mediendossier

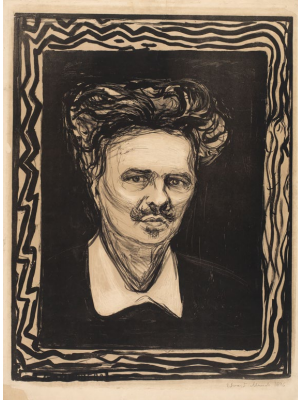
KUNST
MUSEUM
BERN



Kanton Bern
Canton de Berne



Burggemeinde
Bern



Mit und nach der Annahme des Erbes von Cornelius Gurlitt (1932–2014) durch das Kunstmuseum Bern im November 2014 ist viel passiert: 2017 wurde am Kunstmuseum Bern die schweizweit erste Abteilung für Provenienzforschung gegründet. Werke aus dem Bestand wurden 2017 und 2018 in mehreren Ausstellungen gezeigt und neun Werke restituiert. Seit Dezember 2021 ist der Gesamtbestand des Erbes Gurlitt erstmals vollständig in einer Datenbank öffentlich zugänglich. Das Legat Gurlitt wurde umfassend dokumentiert und erforscht und die wichtigsten Bewertungen und Entscheidungen ausführlich begründet. Schliesslich wurde im Umgang mit Werken lückenhafter Provenienz eine neue, für die NS-Opfer fairere Lösung entwickelt und in einem ersten Fall mit der freiwilligen Übergabe von zwei Werken umgesetzt. Mit der grossangelegten Ausstellung *Gurlitt. Eine Bilanz* präsentiert das Kunstmuseum Bern vom 16. September 2022 bis am 15. Januar 2023 die Ergebnisse dieser Aufarbeitung.

Die Ausstellung bietet zum ersten Mal Einblick in die vielfältigen Dimensionen der Forschung zur Geschichte des Legats Gurlitt sowie dem Umgang mit den Forschungsergebnissen. Sie lädt ein, den Kunstwerken des Legats Gurlitt aus verschiedenen Perspektiven zu begegnen. Die Exponate erscheinen in ihrer materiellen Gestalt mit den Spuren ihrer Geschichte, als Objekte des Raubs und des Handels aber auch in ihren ästhetischen Qualitäten als Objekte des Sammelns. Ganze Objektgruppen werden in historischen Zusammenhängen präsentiert. Unterschiedliche Blicke auf die Werke des Legats Gurlitts ermöglichen es, die ethischen und rechtspolitischen Fragen, die sich aus der Geschichte des nationalsozialistischen Kunstraubs für die Gegenwart ergeben, nachzuvollziehen.

In einem Ausstellungsparcours mit 13 Etappen werden die Fragen, die mit dem Erbe einhergehen, ausgelotet. Was bedeutet Provenienzforschung konkret? Wo liegen ihre Grenzen? Welche Herausforderungen stellen sich beim Umgang mit den Forschungsergebnissen? Welche Verantwortung hat das Kunstmuseum Bern übernommen und wie hat es diese wahrgenommen?

Persönliche Dokumente aus dem schriftlichen Nachlass Gurlitt und Zeugnisse der zerstörerischen Kunstpolitik des Nationalsozialismus vervollständigen die Geschichte des Bestandes. Hildebrand Gurlitt (1895–1956) wird damit in

seinen unterschiedlichen Rollen erfahrbar: als Museumsdirektor, Kunsthändler und Ausstellungsmacher; als Sohn und Vater, dessen Leben mit dem deutschen Kaiserreich, der Weimarer Republik, dem Nationalsozialismus und der frühen Bundesrepublik Deutschland verbunden ist.

Die Ausstellung stellt sich der Herausforderung, gesicherte wie vorläufige Erkenntnisse zur Geschichte der Werke und das methodische Vorgehen der Provenienzforschung den Besucher:innen anschaulich und anregend zu vermitteln und gibt Einblicke in den ethischen und rechtspolitischen Umgang mit Forschungsergebnissen. In Zusammenarbeit mit Christoph Stratenwerth (Ausstellungsdramaturgie), Holzer Kobler Architekturen (Zürich/Berlin) (Szenografie) und dem Grafikbüro 2xGoldstein (Rheinstetten) entstand ein spannender Parcours, der die Spurensuche der Recherche mit den Kunstwerken in pointierten Raumbildern verbindet.

«Mit der Ausstellung bieten wir einen Gesamtüberblick über die Werke im Legat Cornelius Gurlitt. Wir zeigen aber auch die Vielgestaltigkeit historischen wie materiellen Wissens, das wir mit Provenienzforschung freilegen. Mit der Ausstellung möchten wir auch das Potential von Provenienzforschung für die Museumsarbeit einem breiten Publikum näherbringen. Und anhand von Beispielen darstellen, wie mit Forschungsergebnissen verantwortungsvoll umgegangen werden kann», so Nikola Doll, Leiterin der Abteilung Provenienzforschung am Kunstmuseum Bern und Kuratorin der Ausstellung.

Die Ausstellung präsentiert rund 350 Exponate, bestehend aus Kunstwerken des Legats Cornelius Gurlitt sowie Reproduktionen von zahlreichen historischen Dokumenten aus dem schriftlichen Nachlass Cornelius Gurlitt im deutschen Bundesarchiv und anderen Archiven in Deutschland, Frankreich und der Schweiz.

Das Legat Cornelius Gurlitt am Kunstmuseum Bern

Das Legat Cornelius Gurlitt war im November 2013 als «Schwabinger Kunstfund» öffentlich bekannt geworden. Am 6. Mai 2014 verstarb Cornelius Gurlitt. Per Testament hatte er die Stiftung Kunstmuseum Bern als seine Alleinerbin bestimmt. Am 22. November 2014 entschied die Stiftung, die Erbschaft Cornelius Gurlitt anzunehmen. In einer Vereinbarung hatte sich die Stiftung mit der Bundesrepublik Deutschland und dem Freistaat Bayern auf ein Verfahren verständigt, das eindeutige und uneindeutige Provenienzzuordnungen unterschied und den Umgang entsprechend differenziert gestaltete. Dieses Verfahren ist in den Provenienzkategorien (dem Mediendossier beigefügt) abgebildet.

Nach mehrjährigen Forschungsarbeiten am rund 1'600 Werke umfassenden Legat Cornelius Gurlitt hat die Stiftung Kunstmuseum Bern im Dezember 2021 wegweisende Entscheidungen getroffen. Gestützt auf die Erkenntnisse von umfangreichen historischen Recherchen wurden Werke mit lückenhafter Provenienz, ohne Belege und Hinweise auf NS-Raubkunst definitiv übernommen (Provenienzkategorie «Gelb-Grün»). Bei Werken mit lückenhafter Provenienz, für die keine Belege für NS-Raubkunst, wohl aber Hinweise oder auffällige Begleitumstände vorliegen, hat die Stiftung das Eigentum aufgegeben (Provenienzkategorie «Gelb-Rot»). Die ausführliche Begründung ist auf der Webseite des Kunstmuseum Bern abrufbar:

<https://www.kunstmuseumbern.ch/LegatCorneliusGurlitt>

Im Dezember 2021 gab das Kunstmuseum Bern das Eigentum an fünf Kunstwerken der Kategorie «Gelb-Rot» auf und übergab sie an die Bundesrepublik Deutschland. Weitere 23 Kunstwerke der Kategorie «Gelb-Rot» sind Gegenstand von weiteren Provenienzrecherchen in Verantwortung des Kunstmuse-

um Bern. Bis 2021 haben das Kunstmuseum Bern und die Bundesrepublik Deutschland gemeinsam neun Kunstwerke an Nachfahren der rechtmässigen Eigentümer restituiert.

Insgesamt gingen rund 1'600 Kunstwerke aus dem Nachlass von Cornelius Gurlitt in die Sammlung des Kunstmuseum Bern ein. Mit der Übernahme der Werke wurde Ende 2021 die langjährige Zusammenarbeit mit der Bundesrepublik Deutschland und dem Freistaat Bayern offiziell abgeschlossen. Unter den Sammlungszugängen befinden sich herausragende Papierarbeiten der deutschen Moderne sowie Gemälde und Skulpturen der französischen Kunst des 19. Jahrhunderts und auch kleine Gruppen ostasiatischen Kunsthandwerks und archäologischer Artefakte. Rund 300 Werke stammen von Künstlern der Familie Gurlitt, dem Landschaftsmaler Heinrich Louis Theodor Gurlitt (1812–1897) und der Expressionistin Cornelia Gurlitt (1890–1919).

«Mit der Annahme der Erbschaft von Cornelius Gurlitt hat das Kunstmuseum Bern eine grosse Verantwortung übernommen. Zentral für unsere Herangehensweise sind: gründliche, unabhängige Forschung unter Einbezug der historischen Kontexte, eine nachvollziehbare Bewertung der Ergebnisse, vollumfängliche Transparenz, Bereitschaft zu weiterer Forschung und Neubeurteilung der Bewertung bei neuen Informationen sowie der Wille zu fairen und gerechten Lösungen mit potentiell Berechtigten, auch bei lückenhaften Erkenntnislagen», so Nina Zimmer, Direktorin des Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee.

Schliesslich wird die herausfordernde Entscheidung bei lückenhaften Erkenntnislagen anhand des Beispiels des Claims der Erben nach Dr. Ismar Littmann dargestellt, und wie es zur Lösung kam, Werke von Otto Dix trotz einer eingeschränkten Erkenntnislage freiwillig an die Nachkommen der Erben Littmann und Schaefer herauszugeben (für eine ausführliche Begründung siehe den Bericht zuhanden der Stiftung Kunstmuseum Bern bezüglich der Rückgabeforderung der Erben nach Dr. Ismar Littmann: <https://www.kunstmuseumbern.ch/LegatCorneliusGurlitt>).

«Mit der Lösung im Fall Littmann haben wir einen möglichen Weg aufgezeigt, wie auch bei lückenhaften Erkenntnislagen faire und gerechte Lösungen gefunden werden können. Beziehungsweise die Lösung nicht auf den Zeitpunkt einer lückenlosen Erkenntnislage verschoben wird, der mit grosser Wahrscheinlichkeit gar nie eintritt», sagt Marcel Brühlhart, Stiftungsrat und Verantwortlicher für das Gurlitt-Dossier am Kunstmuseum Bern.

Provenienzforschung am Kunstmuseum Bern

Die 2017 eingerichtete Abteilung für Provenienzforschung widmet sich Fragen nach historischen Eigentumsverhältnissen und unrechtmässigen Aneignungen. Mit der Abteilung wurde auch ein kritischer Umgang mit der Geschichte der eigenen Sammlungen und der Institution etabliert. Einen Schwerpunkt bildet dabei das Legat Cornelius Gurlitt.

In den vergangenen Jahren konnte die Abteilung wissenschaftliche Kooperationen mit Expert:innen in der Schweiz, Deutschland und Frankreich aufbauen. Ein erstes Ergebnis der Kooperation mit der Forschungsstelle «Entartete Kunst» der Universität Hamburg wird im Herbst 2022 in Form der Publikation *Kunst, Konflikt, Kollaboration. Hildebrand Gurlitt und die Moderne* vorgelegt.

Im September 2021 organisierte die Abteilung für Provenienzforschung die Tagung *Deposita. Verfolgungsbedingte Verlagerungen in Schweizer Museen (1933–1945)*. Ausgewählte Vorträge der Tagung werden 2023 in Buchform veröffentlicht.

Das Engagement des Kunstmuseum Bern für Provenienzforschung wird von privaten Stiftungen und dem Bundesamt für Kultur (BAK) finanziell unterstützt.

Eröffnung

Die Ausstellungseröffnung findet am **Donnerstag, 15. September 2022, ab 18:30 Uhr** statt. Der Eintritt in die Ausstellung ist an diesem Abend frei.

Kuratorinnen

Nikola Doll und Anne-Christine Strobel (Assistenz)

Unter Mitarbeit von

Nathalie Bäschlin, Nadine Bahrmann, Maike Brüggem, Marcel Brühlhart, Nadine Franci, Gitta Ho, Gesa Jeuthe-Vietzen, Marcus Leifeld, Josy Luginbühl, Elena Mango, Renato Moser, Britta Olényi von Husen, Katharina Otterbach, Ev-Isabel Raue, Dorothea Spitz, Nina Zimmer

Projektassistentz

Leila Bolis, Monika Steinmann-Meier

Ausstellungsdramaturgie

Christoph Stratenwerth, Basel

Szenographie

Holzer Kobler Architekturen, Zürich/Berlin

Ausstellungsgrafik

2xGoldstein, Rheinstetten

Mit der Unterstützung von

Kanton Bern, Burgergemeinde Bern

DIGITALE AUSSTELLUNGS- BROSCHÜRE





Holen Sie sich den
Ausstellungsbroschüre auf
Ihr Smartphone. Kein App-
Download notwendig.

guide.kunstmuseumbern.ch/de



Online-Datenbank DER NACHLASS GURLITT und Provenienzkategorien des Kunstmuseum Bern

Das gesamte Legat Cornelius Gurlitt ist inklusiv belegter Provenienzanangaben online unter www.gurlitt.kunstmuseumbern.ch frei zugänglich. Hochauflösende Fotografien ermöglichen es, sämtliche Vorder- und Rückseiten anzuschauen und die Beschriftungen auf den Werken zu identifizieren. Die Forschungserkenntnisse werden in der Datenbank fortlaufend aktualisiert. Die Erkenntnisse der Provenienzrecherchen sind gemäss der folgenden Provenienzkategorien bewertet:

Kategorie	Definition
 Grün	Die Provenienz liess sich für den Zeitraum von 1933 bis 1945 rekonstruieren. Es handelt sich nicht um NS-Raubkunst.
 Gelb-Grün	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht abschliessend geklärt, sie weist Lücken auf. Aus den vorgelegten Recherchen ergeben sich keine Belege für NS-Raubkunst. Zudem liegen keine Hinweise auf NS-Raubkunst und/oder auffällige Begleitumstände vor.
 Gelb-Rot	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht abschliessend geklärt, sie weist Lücken auf. Aus den vorgelegten Recherchen ergeben sich keine Belege für NS-Raubkunst. Es liegen jedoch Hinweise auf NS-Raubkunst und/oder auffällige Begleitumstände vor.
 Rot	Die Provenienz liess sich für den Zeitraum von 1933 bis 1945 rekonstruieren. Es handelt sich um NS-Raubkunst.

Medienvorbesichtigung

Wir laden Sie herzlich zur Medienvorbesichtigung mit Dr. Nikola Doll, Leiterin der Abteilung Provenienzforschung und Kuratorin der Ausstellung am **Mittwoch, 14. September um 10 Uhr im Kunstmuseum Bern** ein.

Bitte melden Sie sich via press@kunstmuseumbern.ch an.

Kontakt

Dr. Anne-Cécile Foulon, Leiterin Kommunikation & Marketing
press@kunstmuseumbern.ch, +41 31 328 09 93

Individuelle Besichtigung der Ausstellung



Wir freuen uns auf Ihren individuellen Besuch in der Ausstellung. Medienschaffende mit gültigem Presseausweis können alle Ausstellungen im Kunstmuseum Bern gratis besuchen. Bitte akkreditieren Sie sich im Vorfeld mit dem digitalen Formular, das Sie unter kunstmuseumbern.ch/medien oder durch Einscannen des QR-Codes abrufen können.

Begleitprogramm

Perspektivenwechsel

An ausgewählten Originalen erhalten Sie Einblick in die Methoden und Fragestellungen der Forschung und die Anforderungen eines verantwortungsvollen Umgangs mit dem kulturellen Erbe. Eine Veranstaltung mit Expert:innen der Provenienzforschung und der Restaurierung – Konservierung.

Jeweils 13:00–14:00. Die Platzzahl ist beschränkt, Anmeldung empfohlen.

Sonntag, 18. September 2022

Mit Nadine Bahrmann (Provenienzforscherin Kunstverwaltung des Bundes, Berlin)

Sonntag, 25. September 2022

Mit Katharina Otterbach (Provenienzforscherin Kunstmuseum Bern) und Dorothea Spitzka (Restauratorin Kunstmuseum Bern)

Sonntag, 30. Oktober 2022

Mit Monika Steinmann-Meier und Renato Moser (Provenienzforscher:innen Kunstmuseum Bern)

Sonntag, 20. November 2022

Mit Josy Luginbühl (Archäologin Universität Bern), Katharina Sautter (Gemälderestauratorin Kunstmuseum Bern) und Studierenden der Archäologie des Mittelmeerraumes der Universität Bern

Sonntag, 11. Dezember 2022

Mit Katharina Otterbach (Provenienzforscherin Kunstmuseum Bern) und Dorothea Spitzka (Restauratorin Kunstmuseum Bern)

Kunst und Verfolgung

Sonntag, **15. Januar 2023**, 11:00–12:00

Ellinor Landmann (SRF) im Gespräch mit Nikola Doll (Leiterin Provenienzforschung Kunstmuseum Bern). Veranstaltung anlässlich der Publikation des Buchs *Kunst und Verfolgung. Deposita in Schweizer Museen (1933–1945)*, Rotpunktverlag: Zürich 2023

Führungen

Öffentliche Führungen

Sonntags, 11:00: **18. / 25. September, 9. / 23. / 30. Oktober, 6. / 13. / 20. / 27. November, 4. / 11. / 18. Dezember 2022; 1. / 8. Januar 2023**

Sonntag, 12:00: **15. Januar 2023**

Dienstag, 19:00: **20. September*, 4. / 18. Oktober, 1. / 15. / 29. November, 13. / 27. Dezember 2022, 10. Januar 2023***

* Mit Kuratorin Nikola Doll

Visites guidées en français

Mardi **27 septembre 2022**, 19h30

Dimanche **4 décembre 2022**, 11h30

Public guided tours in English

Tuesday, **18 October 2022**, 7.30 pm

Sunday, **11 December 2022**, 11.30 am

Schulen und Atelierprogramm

Einführungen für Lehrpersonen

Dienstag, **20. September 2022**, 18:00

Mittwoch, **21. September 2022**, 14:00

Spurensuche Kunst

Workshop für Schulklassen der Oberstufe (Sek I) sowie für Mittel- und Berufsschulen (Sek II). Gemeinsam lernen wir die wichtigsten Themen der Ausstellung kennen, stellen kritische Fragen an die Kunstwerke und an ihre Herkunft. Anhand von Beispielen erkunden wir die unterschiedlichen Stationen, welche die Bilder aus dem Legat Gurlitt von ihrer Entstehung bis heute durchlaufen haben.

Dauer: 60–90 Minuten, Termin nach Vereinbarung.

Artur – Kinder-Kunsttour

Samstag, **22. Oktober / 12. November 2022**, 10:15–12:15**

Als Kunstdetektiv:innen in der Ausstellung und im Atelier.

Workshop für Kinder von 6 bis 12 Jahren

Kunst rundum–interkultureller Workshop für Frauen

Samstag, **22. Oktober / 12. November 2022**, 14:00–16:00**

Gestalterischer Workshop mit Werkbetrachtung

** Anmeldung:

T +41 31 328 09 11 (Mo–Fr, 9:00–12:00)

vermittlung@kunstmuseumbern.ch

Chronologie des Legats Cornelius Gurlitt

September 2010

Nach einer Zollkontrolle im Zug von Zürich nach München nimmt die bayerische Staatsanwaltschaft Ermittlungen gegen Cornelius Gurlitt wegen des Verdachts auf Steuerhinterziehung auf.

Februar / März 2012

Die Münchner Wohnung von Cornelius Gurlitt wird von der Staatsanwaltschaft Augsburg durchsucht, die aufgefundenen Kunstwerke werden sichergestellt.

3. November 2013

Durch einen Artikel des Magazins «Focus» kommt der «Schwabinger Kunstfund» an die Öffentlichkeit. Bei vielen Werken soll es sich um Raubkunst aus der Zeit des Nationalsozialismus handeln.

November 2013

Die von der Bundesrepublik Deutschland und dem Freistaat Bayern eingerichtete Taskforce «Schwabinger Kunstfund», ein internationales Expert:innenteam, beginnt mit der Erforschung der Werkprovenienzen. In den nachfolgenden Wochen werden die beschlagnahmten Werke in der Datenbank Lost Art veröffentlicht.

Februar 2014

Cornelius Gurlitt wird durch einen gerichtlich bestellten Betreuer und Anwälte vertreten. Diese teilen mit, dass in Gurlitts Haus in Salzburg weitere Kunstwerke gefunden wurden.

April 2014

Cornelius Gurlitt schliesst mit dem Freistaat Bayern und der Bundesrepublik Deutschland eine Vereinbarung über den weiteren Umgang mit seinem Kunstbesitz ab. Er willigt ein, dass der Bestand von der Taskforce «Schwabinger Kunstfund» erforscht wird und erklärt sich bereit, erwiesene Raubkunst an die rechtmässigen Eigentümer:innen oder deren Erben zurückzugeben.

6. Mai 2014

Cornelius Gurlitt stirbt mit 81 Jahren in München. Am darauffolgenden Tag, dem 7. Mai 2014, erfährt die Stiftung Kunstmuseum Bern, dass Gurlitt sie in seinem Testament als Alleinerbin eingesetzt hat.

21. November 2014

Das Testament wird durch Verwandte von Cornelius Gurlitt angefochten.

24. November 2014

Nach einer Bedenkzeit von sechs Monaten beschliesst die Stiftung Kunstmuseum Bern, die Erbschaft anzunehmen.

März / April 2015

Das Nachlassgericht in München entscheidet, dass das Testament von Cornelius Gurlitt gültig ist. Ein Teil der Familie legt Beschwerde gegen das Urteil ein.

Mai 2015

Zwei Werke aus dem Nachlass können restituiert werden: Die Erben von David Friedmann (1857–1942) erhalten Max Liebermanns Gemälde *Reiter am Strand* (1901) zurück. Das Gemälde *Femme à l'éventail* (1923) von Henri Matisse wird an die Erben Paul Rosenbergs (1881–1959) übergeben.

14. Januar 2016

Die Taskforce «Schwabinger Kunstfund» legt ihren Abschlussbericht vor. Die Forschung übernimmt in der Nachfolge das Projekt «Provenienzrecherche Gurlitt» der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste.

15. Dezember 2016

Das Oberlandesgericht München lehnt den Einwand gegen Gurlitts Testament ab; damit ist die Stiftung Kunstmuseum Bern rechtskräftige Erbin.

Februar 2017

Adolph von Menzels Zeichnung *Inneres einer gotischen Kirche* (1874) wird an die Erben von Elsa Helene Cohen (1874–1947) restituiert.

Mai 2017

Das Gemälde *Le Louvre, matin* (1902) von Camille Pissarro wird an die Erben von Max Heilbronn (1902–1998) restituiert.

November 2017

Das Kunstmuseum Bern und die Bundeskunsthalle in Bonn stellen erstmals Werke aus dem Nachlass von Cornelius Gurlitt aus.

Dezember 2017

Das Projekt «Provenienzrecherche Gurlitt» wird beendet. Ab Januar 2018 verantwortet die Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste das Nachfolgeprojekt «Reviews, Dokumentation und anlassbezogene Forschungsarbeiten zum Kunstfund Gurlitt».

April 2018

Das Kunstmuseum Bern präsentiert die Ausstellung *Bestandsaufnahme Gurlitt: Der NS-Kunstraub und die Folgen*.

Juli 2018

Die Stiftung Kunstmuseum Bern einigt sich mit den Erben von Paul Cézanne über den Verbleib des Gemäldes *La Montagne Sainte-Victoire* (1897). Die Erbgemeinschaft Cézanne erkennt die Stiftung Kunstmuseum Bern als rechtmässige Eigentümerin des Gemäldes an. Im Gegenzug vereinbart das Kunstmuseum Bern mit dem Musée Granet, das Werk regelmässig in Aix-en-Provence auszustellen.

September 2018

Der Gropius Bau in Berlin zeigt die Ausstellung *Bestandsaufnahme Gurlitt: Ein Kunsthändler im Nationalsozialismus*.

Dezember 2018

Das Projekt «Reviews, Dokumentation und anlassbezogene Forschungsarbeiten zum Kunstfund Gurlitt» am Deutschen Zentrum Kulturgutverluste wird abgeschlossen.

Januar 2019

Das Gemälde *Porträt einer sitzenden jungen Frau* (1850–1855) von Thomas Couture wird an die Erben von Georges Mandel (1885–1944) restituiert. Am Deutschen Zentrum Kulturgutverluste startet das letzte Forschungsprojekt «Publikation und Ergebnisdokumentation zum Kunstfund Gurlitt».

Juli 2019

Das Gemälde *Quai de Clichy. Temps gris* (1887) von Paul Signac wird an die Erben von Gaston Prosper Lévy (1893–1977) restituiert.

Das Kunstmuseum Bern beginnt in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle «Entartete Kunst» der Universität Hamburg die Provenienzrecherchen zum Konvolut der sogenannten «Entarteten Kunst» des Kunstfundes Gurlitt.

September 2019

Das Israel Museum in Jerusalem zeigt die Ausstellung *Fateful choices: Art from the Gurlitt trove*.

November 2019

Das Kunstmuseum Bern verkauft das Gemälde *Marine, Temps d'orage* (1873) von Édouard Manet an das National Museum of Western Art in Tokio. Mit dem Verkaufserlös werden die Defizite gedeckt, die dem Kunstmuseum Bern in Zusammenhang mit dem Legat Cornelius Gurlitt bis dato entstanden sind.

Dezember 2019

Das Projekt «Publikation und Ergebnisdokumentation zum Kunstfund Gurlitt» am Deutschen Zentrum Kulturgutverluste wird abgeschlossen.

Januar 2020

Das Aquarell *Dame in Weiss* (1880) und das Ölgemälde *Dame im Profil* (1881) von Jean-Louis Forain werden an die Erben von Armand Isaac Dorville (1875–1941) restituiert. Drei Werke aus dem Legat Gurlitt werden zur Begleichung von Erbschaftssteuern an den Freistaat Bayern abgetreten. Sie befinden sich heute in den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen – Pinakothek der Moderne und der Staatlichen Graphischen Sammlung, München.

Januar 2021

Die Bleistiftzeichnung *Das Klavierspiel* (um 1840) von Carl Spitzweg wird an die Erben von Henri Hinrichsen (1868–1942) restituiert.

November 2021

Nach mehrjährigen Forschungsarbeiten am Legat Cornelius Gurlitt und nach umfangreichen Abklärungen und Abwägungen unter Einbezug von unabhängigen internationalen Expert:innen entscheidet die Stiftung Kunstmuseum Bern über den Umgang mit Werken ungeklärter Provenienz.

Die Stiftung Kunstmuseum Bern entscheidet, die Aquarelle *Dompteuse* (1922) und *Dame in der Loge* (1922) von Otto Dix den Erben von Dr. Ismar Littmann sowie den Erben von Dr. Paul Schaefer gemeinschaftlich zu übergeben.

10. Dezember 2021

Das Kunstmuseum Bern veröffentlicht die Werke des Legats Cornelius Gurlitt in der Onlinedatenbank DER NACHLASS GURLITT:
www.gurlitt.kunstmuseumbern.ch

Januar 2022

Fünf Werke mit ungeklärter Provenienz, an denen das Kunstmuseum das Eigentum aufgegeben hat, werden der Bundesrepublik Deutschland übergeben. Sie befinden sich heute in der Sammlung der Kunstverwaltung des Bundes.

Juni 2022

Die Aquarelle *Dompteuse* (1922) und *Dame in der Loge* (1922) von Otto Dix werden gemäss der mit den Erben von Dr. Ismar Littmann und den Erben von Dr. Paul Schaefer getroffenen Vereinbarung zugunsten der Erben versteigert.



Chargesheimer, Hildebrand Gurlitt, o. D. [1955], Fotografie, © Koblenz, Bundesarchiv, Nachlass Cornelius Gurlitt

Biografie Hildebrand Gurlitt

1895

Hildebrand Gurlitt wird als jüngstes von drei Kindern in Dresden geboren. Sein Vater, der Architekt und Kunsthistoriker Cornelius Gurlitt (1850–1938), ist Professor an der Königlich Sächsischen Technischen Hochschule in Dresden und mit seinen Publikationen zur Architektur bis heute in der Kunstgeschichte präsent. Sein Grossvater Louis Gurlitt (1812–1897) ist ein im 19. Jahrhundert erfolgreicher Landschaftsmaler. Seine Grossmutter Elisabeth (1823–1909) entstammt der jüdischen Familie Lewald und ist die Schwester der Schriftstellerin Fanny Lewald.

1914

Hildebrand Gurlitt meldet sich freiwillig als Soldat und nimmt am Ersten Weltkrieg (1914–1918) teil.

1917

Mehrfach verwundet kehrt Hildebrand Gurlitt nach Dresden zurück. Nach seiner Genesung wird er in Kowno, dem heutigen litauischen Kaunas, in der Presseabteilung der Militärverwaltung eingesetzt. Er leitet die Kunst-Sektion und fasst den Entschluss, sich künftig im Museumsbereich zu engagieren.

1919

Hildebrand Gurlitt beginnt ein Studium der Kunstgeschichte in Frankfurt am Main, im folgenden Jahr wechselt er an die Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin. Nach Studienabschluss kehrt er nach Dresden zurück, wo er Assistent an der Baugeschichtlichen Sammlung an der Technischen Hochschule Dresden wird.

1923

Hildebrand Gurlitt heiratet die Tänzerin Helene Hanke (1895–1968).

1925–1931

Hildebrand Gurlitt wird zum Direktor des Museums Zwickau ernannt. Er ordnet die gesamte Sammlung neu und orientiert sich bei der Gestaltung von Einrichtung und Werbematerial am Stil des Bauhauses.

In Zwickau gestaltet Hildebrand Gurlitt ein abwechslungsreiches Ausstellungsprogramm, das ein breites Publikum erreichen soll. Insbesondere engagiert er sich für die Gegenwartskunst. Ankäufe von expressionistischen Werken erregen den Protest nationalsozialistischer Kreise der Stadt. Die Agitation des NSDAP-nahen «Kampfbundes für deutsche Kultur» führt zu Gurlitts Entlassung.

1931–1933

Hildebrand Gurlitt tritt am 1. Mai 1931 die Leitung des Kunstvereins in Hamburg an. Nachdem der Polizeipräsident von Hamburg Ende März 1933 die Schliessung der Jahresausstellung der Hamburger Sezession veranlasst, legen der Vorstand des Hamburger Kunstvereins wie auch der Geschäftsführer Hildebrand Gurlitt im Juli 1933 ihre Ämter nieder.

1935

Hildebrand Gurlitt eröffnet das Kunstkabinett Dr. H. Gurlitt in neuen Räumen in der Alten Rabenstrasse Nr. 6 in Hamburg Rotherbaum. Nach Verabschiedung der «Nürnberger Rassegesetze» gilt er als «Mischling zweiten Grades».

1937

Hildebrand Gurlitt überschreibt das Kunstkabinett auf den Namen seiner Frau Helene Gurlitt.

Im Zuge der Aktion «Entartete Kunst» werden Werke der Moderne in deutschen Museen beschlagnahmt und in einer Ausstellung öffentlich diffamiert. Insgesamt werden mehr als 20'000 Kunstwerke des Expressionismus, der Abstraktion, von Dada und sozialkritische Werke sowie Arbeiten linker und jüdischer Künstler aus deutschen Museen entfernt.

1938–1941

1938 werden die Beschlagnahmungen nachträglich legalisiert. Eine «Kommission zur Verwertung der Produkte entarteter Kunst» entscheidet über den Verkauf der beschlagnahmten Kunstwerke. Hildebrand Gurlitt empfiehlt sich beim Reichspropagandaministerium als Verkäufer der als «entartet» beschlagnahmten Kunstwerke. Im Auftrag des Deutschen Reichs verkauft er Grafiken und Gemälde an ausländische Händler und Museen sowie an deutsche Sammler. Einen Grossteil der vom Propagandaministerium übernommenen Kunstwerke verkauft Gurlitt nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges.

1939

Im Juni 1939 reist Hildebrand Gurlitt nach Luzern, wo er an der Versteigerung von Kunstwerken der «entarteten» Kunst durch die Galerie Theodor Fischer teilnimmt.

1940

Hildebrand Gurlitt weitet seine Geschäftsbereiche auf Frankreich, Belgien und die Niederlande aus. In den besetzten Gebieten erwirbt er Kunstwerke für deutsche Museen und Sammler oftmals ungeachtet ihrer Herkunft.

1942

Die Wohnung Gurlitts in Hamburg ist durch Bombenangriffe zerstört, die Familie zieht nach Dresden, wo in den folgenden Jahren auch das Kunstkabinett einen vorübergehenden Sitz hat.

1943

Hildebrand Gurlitt erhält den Auftrag zum Ankauf von Kunstwerken für den «Sonderauftrag Linz», dem sogenannten «Führermuseum», auf dem französischen Kunstmarkt.

1945

Das Dresdner Haus der Gurlitts brennt bei einem Bombenangriff im Februar 1945 aus. Die Familie flieht mit einem Lastwagen Richtung Westen. Das Kriegsende erleben sie in dem oberfränkischen Dorf Aschbach. Die mitgeführten Kunstwerke werden von Kunstschutzoffizieren der U.S.-Armee beschlagnahmt und in den Central Collecting Point Wiesbaden gebracht. Im Dezember 1950 erhält Gurlitt die Werke zurück.

Amerikanische Kunstschutzoffiziere verhören Hildebrand Gurlitt zu seiner Tätigkeit als Kunsthändler während des NS-Regimes. Die überlieferten Protokolle belegen, dass er verschweigt, was ihn belasten könnte, und die Rückgabe zahlreicher Kunstwerke verhindert, indem er falsche Angaben macht. Teile seines Kunstbesitzes verbirgt er erfolgreich vor den Alliierten.

1948

Nach seiner Entlastung als «Mitläufer» des NS-Regimes knüpft Hildebrand Gurlitt als Leiter des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen an seine frühere Tätigkeit als Ausstellungsmacher an.

1956

Hildebrand Gurlitt stirbt an den Folgen eines Verkehrsunfalls.

Pressebilder

Download Pressebilder:

[kunstmuseumbern.ch/
medien](http://kunstmuseumbern.ch/medien)

Alle Urheberrechte bleiben vorbehalten. Die Bildlegende muss vollständig übernommen und das Werk wie abgebildet reproduziert werden. Die Bilder dürfen nur im Zusammenhang mit der Berichterstattung zur Ausstellung Gurlitt. Eine Bilanz verwendet werden.



01

Max Beckmann

Zandvoordt Strandcafé, 1934

Aquarell mit Gouache über Spuren
einer Vorzeichnung mit Kohle auf Pa-
pier

49,9 x 65 cm

Kunstmuseum Bern, Legat Cornelius
Gurlitt



02

Paul Cézanne

La Montagne Sainte-Victoire, 1897

Öl auf textilem Träger, doubliert

73 x 91,5 cm

Kunstmuseum Bern, Legat Cornelius
Gurlitt 2014



03

George Grosz

o. T. [Strassenszene], ohne Datum

Feder in Schwarz [Tusche], über Aqua-
rell, auf Papier [vergé]

47,9 x 56,6 cm

Kunstmuseum Bern, Legat Cornelius
Gurlitt 2014



04

Wassily Kandinsky

Schweres Schweben, 1924

Schwarze und farbige Tusche [Aus-
ziehtusche] und Aquarell auf Karton

48,5 x 33,6 cm

Kunstmuseum Bern, Legat Cornelius
Gurlitt 2014

**Download
Pressebilder:**

[kunstmuseumbern.ch/
medien](http://kunstmuseumbern.ch/medien)

Alle Urheberrechte bleiben vorbehalten.
Die Bildlegende muss vollständig
übernommen und das Werk wie abge-
bildet reproduziert werden. Die Bilder
dürfen nur im Zusammenhang mit der
Berichterstattung zur Ausstellung
Gurlitt. Eine Bilanz verwendet werden.



05

Franz Marc

Pferde in Landschaft, 1911

Aquarell und Deckweiss mit Grafitstift
über Vorzeichnung mit Grafitstift auf
Holzschliffpapier

23,5 x 29,6 cm

Kunstmuseum Bern, Legat Cornelius
Gurlitt 2014



06

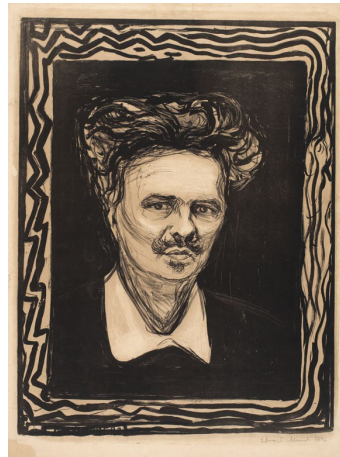
Claude Monet

Waterloo Bridge, temps gris, 1903

Öl auf textilem Träger, doubliert

65 x 101,5 cm

Kunstmuseum Bern, Legat Cornelius
Gurlitt 2014



07

Edvard Munch

August Strindberg, 1896

Lithografie in Schwarz und Grau, [mit
Kreide, Tusche und Schabtechnik] auf
grauem Papier [vélin]

66,5 x 49,6 cm

Kunstmuseum Bern, Legat Cornelius
Gurlitt 2014



08

Chargesheimer

Hildebrand Gurlitt, ohne Datum [1955]

Fotografie

© Koblenz, Bundesarchiv

Nachlass Cornelius Gurlitt

**Download
Pressebilder:**

[kunstmuseumbern.ch/
medien](http://kunstmuseumbern.ch/medien)

Alle Urheberrechte bleiben vorbehalten.
Die Bildlegende muss vollständig
übernommen und das Werk wie abge-
bildet reproduziert werden. Die Bilder
dürfen nur im Zusammenhang mit der
Berichterstattung zur Ausstellung
Gurlitt. Eine Bilanz verwendet werden.



09

Auguste Rodin

La Danaïde, 1885

Bronze

22 x 39 x 25,5 cm

Kunstmuseum Bern

Kunstmuseum Bern, Legat Cornelius

Gurlitt 2014